

Kein Jugendfest, dafür die 1. Schulreise

«Käferberg 1970 Nr. 7

Gespräch von Grossvater Wipko mit Enkel Jakob.

Jb.: Grossvater, du hast einmal erzählt, dass die Wipkinger vor bald 150 Jahren begannen, Jugendfeste durchzuführen, um der Jugend eine Freude zu bereiten und sie davon abzuhalten, sich allzu ausgelassenen Fasnachtsbelustigungen hinzugeben. Fanden diese Feste regelmässig statt? Wi.: So mehr oder weniger. Anfangs jährlich, später alle 2 Jahre und gelegentlich in noch grösseren Abständen.

Jb.: War es nicht Job. Weber, welcher seit 1821 hier als tüchtiger, aber etwas eigenwilliger Lehrer wirkte, der es ausgezeichnet verstand, solche Feste zu einem Freudentag für die Schuljugend zu gestalten?

Wi.: So war es. Auch brachte er mit seinen Schülern vaterländische Schauspiele zur Aufführung und hatte damit grossen Erfolg, - Lehrer Weber war es nun, der im Juni 1864 am Schluss einer Pflegesitzung berichtete, es seien bei ihm 12 Knaben vorbeigekommen, um anzufragen, ob die hiesige Schuljugend nach mehrjährigem Unterbruch wieder einmal ein Jugendfest erhalte. Er habe dieser Abordnung versprochen, die Schulpflege von diesem Wunsch in Kenntnis zu setzen.

Jb.: Wie stellten sich die Schulpfleger dazu?

Wi.: Alle, das heisst von den 5 Mitgliedern waren nur 3 anwesend, waren der Ansicht, dass der Jugend auf irgendeine Weise eine Freude bereitet werden sollte. Über das Wie solle in der nächsten Sitzung bestimmt werden. Und wirklich stand auf der Traktandenliste: Bestimmung einer der Schuljugend zu veranstaltenden Freude durch ein Jugendfest oder durch einen Ausflug. Beschlossen wurde, mit allen Schülern gemeinsam eine Reise durchzuführen, und zwar nach Luzern.

Jb.: Waren solche Reisen damals etwas Neues?

Wi.: Nachdem 1847 die «Spanischbrötlibahn» Zürich-Baden eröffnet worden war und bald weitere Bahnlinien erstellt wurden, kam das Reisen langsam in Schwung. So führte die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkinger im Jahre 1862 eine Reise ins Appenzellerland durch, um ihren Präsidenten und Gründer, Pfarrer Kesselring, in Teufen zu überraschen, wo er in den Ferien weilte. Jb.: Warum wurde wohl Luzern als Reiseziel erkoren?

Wi.: Ein Anreiz dazu war vielleicht, dass die Linie Zürich-Zug-Luzern erst kurz vorher eröffnet worden war. Sie führte aber noch nicht über Thalwil, sondern Über Affoltern a. A.

Jb.: Diese erste Schulreise wird allerlei Vorbereitungen benötigt haben. Wi.: Die Pflege wählte ein Komitee, das die Organisation zu übernehmen hatte. Eine Sammlung unter der Bevölkerung sollte die nötigen Mittel aufbringen. Das hatte man jeweilen auch bei den Jugendfesten so gehalten. Jb.: Was weisst du über die Kosten?

Wi.: Nach der Erkundigung des Komitees bei der Direktion der «Nordostbahn» - die SBB gab es damals noch nicht - musste für 2 Schüler zusammen, wobei auch die beiden Lehrer als Schüler gerechnet wurden, Fr. 3.25 bezahlt werden. Das war ein Billet einfacher Fahrt. Die übrigen begleitenden Erwachsenen - man hatte insbesondere die Eltern der Elementarschüler zu deren Betreuung zum Mitreisen eingeladen - hatten je ein solches Billet einfacher Fahrt zu lösen, das auch für die Rückreise gültig war. Jb.: Und die Verpflegung?

Wi.: Lehrer Weber wurde vom Komitee nach Luzern geschickt. An vier Orten kehrte er ein. Am besten passte es ihm im «Schützenhaus», dessen Räumlichkeiten gross genug waren, um die auf 200 Personen geschätzte Reisegesellschaft aufzunehmen. Offeriert wurde ein Mittagessen mit Suppe, Rindfleisch und Gemüse für 70 Rp., wenn noch Braten und Salat dazu gegeben werde, für 90 Rp. pro Schüler. Jb.: Ei, so billig!

Wi.: Als Wein sei ihm ein guter «Hitzkircher» vorgesetzt worden, ä 30 Rp. per Schoppen.

Jb.: Aber der war doch nicht für die Schüler!

Wi.: Doch, doch! Ein halber Schoppen ä 15 Rp. wurde pro Schüler gerechnet, doch heisst es im Protokoll «in nützlicher Mischung mit Wasser». Jb.: Sonderbar ging es damals noch her und zu!

Wi.: Sonderbares gab es noch mehr bei dieser Reise, so die Zeit der Abreise.

Jb.: Wann wurde denn abgefahren? Wi.: Denk dir, schon morgens um 5 Uhr!

Jb.: Was, so früh? Um diese Zeit fuhr ja noch gar kein Tram! Wi.: Sicher nicht, denn die Wipkinger mussten damals auf diese Annehmlichkeit, in die Stadt zu gelangen, noch mehr als 30 Jahre warten. Jb.: Wie sonst?

Wi.: Ziemlich sicher zu Fuss. Über die Vorbereitungen der Reise orientieren die Protokolle recht ausführlich. Von der Organisation einer Fahrgelegenheit zum Hauptbahnhof ist aber nichts erwähnt.

Jb.: Dann mussten sie sich ja schon vor Tagesanbruch auf die Socken machen!

Wi.: Gewiss. Und damit die Reiseteilnehmer sich nicht verschlafen würden, wurde der Vorschlag eines Schulpflegers, diese zwischen 2 oder 3 Uhr mit Böllerschüssen zu wecken, dankend angenommen. Jb.: Und die Rückfahrt?

Wi.: Mit Schnellzug Luzern ab 4.25 Uhr, Zürich an 6.32 Uhr.

Jb.: Mehr als zwei Stunden!

Wi.: Ja, so lange dauerte es damals. Heute brauchen die Schnellzüge nur noch 50 Minuten. Allerdings können sie hierfür die kürzere Strecke über Thalwil benutzen, nicht mehr über Affoltern. Jb.: Wann wurde gereist?

Wi.: Montag, 22. August. Der zweifelhaften Witterung wegen kam die Pflege am Sonntag nochmals zusammen. Weil es seit dem Vormittag bedeutend aufgeheitert hatte, beschloss die Pflege, am folgenden Tage zu reisen. Der Aktuar, Lehrer Bleuler, der seit 2 Jahren hier die Elementarschule führte, wurde beauftragt, der Bahnhofinspektion Zürich die nötige Anzeige zu machen und dort folgendes Telegramm abgehen zu lassen: «Schützenhaus Luzern»

«Ca. 210 Personen kommen morgen. Offerte angenommen. Genaueres morgen.»

Wipkingen, den 21. August 1864

Lehrer Bleuler

Jb.: Warum wurde nicht von Wipkingen aus telegraphiert, und warum nicht telephoniert?

Wi.: Weil es von hier aus noch nicht möglich war. Erst 1875 wurde in Wipkingen ein Telegraphenbüro eröffnet und 1884 in diesem drin die erste Telephonstation.

Jb.: Und heute haben wir Radio und Farbfernsehen! - Wie verlief nun diese erste Schulreise?

Wi.: Auf diese Frage muss ich dich leider enttäuschen. Über die Reise selbst ist weder in den Akten noch in den Protokollen etwas zu finden. Jb.: Was mag die grosse Teilnehmerschar wohl den ganzen Tag getrieben haben?

Wi.: Das war dem Komitee überlassen worden. Lehrer Weber hatte berichtet, man könne die Hofkirche und das Löwendenkmal besuchen und den «Gütsch» als Aussichtspunkt besteigen. Jb.: Aber die Reise ist doch ausgeführt worden?

Wi.: Sicherlich! Das geht schon aus der späteren Abrechnung hervor, die wiederum notiert ist. An freiwilligen Beiträgen waren Fr. 603.95 eingegangen, woran die Gemeinde Fr. 20.- und die Gemeinnützige Gesellschaft Fr. 50.- für ärmere Schüler beigesteuert hatten. Die Ausgaben betragen Fr. 622.55. Also hatte die Schulkasse nur ein Defizit von Fr. 18.60 zu tragen, und dies war um so eher zu verschmerzen, als inzwischen von einem Manne, von dem du auch schon gehört hast, eine Spende eingegangen war. Jb.: Etwa von Salomon Rütschi-Bleuler?

Wi.: Richtig erraten! Anlässlich der Hochzeit seines einzigen Sohnes Alfred, hatte er dem Schulfonds Wipkingen Fr. 200.- geschenkt.